



**24.12.2022, 17 Uhr**  
**Réka Juhász**

zum Anhören: [YouTube](#)

Es geschah aber in jenen Tagen, dass ein Erlass ausging vom Kaiser Augustus, alle Welt solle sich in Steuerlisten eintragen lassen. Dies war die erste Erhebung; sie fand statt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Und alle machten sich auf den Weg, um sich eintragen zu lassen, jeder in seine Heimatstadt. Auch Josef ging von Galiläa aus der Stadt Nazaret hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich eintragen zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die war schwanger. Und es geschah, während sie dort waren, dass die Zeit kam, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, denn in der Herberge war kein Platz für sie. Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Da sagte der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird: Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt. Und auf einmal war bei dem Engel die ganze himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens. Und es geschah, als die Engel von ihnen weggegangen waren, in den Himmel zurück, dass die Hirten zueinander sagten: Lasst uns nach Betlehem gehen und die Geschichte sehen, die der Herr uns kundgetan hat! Und sie gingen eilends und fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag. Und als sie es sahen, taten sie das Wort kund, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Lukas 2,1-20

Liebe Gemeinde,

was bewegen Sie in Ihrem Herzen zu diesen Weihnachten?

Mit welchen Erwartungen begehen Sie die Heilige Nacht?

Spüren Sie eine innere Freude? Dankbarkeit vielleicht?

Oder sind Sie auf der Suche nach einem Wunder? Nach einem Wunder in herausfordernden Zeiten?

Denn so viele unbeantwortete Fragen, so viel Angst, so viel Leid und so viel Frustration prägen unseren Alltag.

Ich denke, liebe Gemeinde, heute Nacht sind wir alle Eins: wir sind Suchende – wie die Hirten. Wir suchen sehnsüchtig nach dieser Kraft, nach dieser Macht, die uns Menschen vor 2020 Jahren offenbart wurde – nach unserem christlichen Glauben.

Wie schön, dass Sie sich heute Abend auf den Weg gemacht haben, hierher in die Kirche / zur Krippe.

Wie schön, dass es heute noch Menschen gibt, dieals Gemeinde zusammenkommen und sich ermutigen und stärken lassen wollen durch die Botschaft von Weihnachten.

Doch geben wir nun zu: Weihnachten fordert uns heraus!

Im Advent ist es immer turbulent...

Aber nicht nur auf den Einkaufsstraßen, und nicht nur in vielen Häusern – sondern richtig turbulent ist es oft hier – drinnen im Herzen.

Und das sind die Erwartungen – manchmal viel zu hohe Erwartungen – die wir uns selbst und unseren Familien und Freunden stellen...

Doch braucht Gott wirklich Superheldinnen und Superhelden? Weihnachtshelden und -heldinnen – die zumindest einmal im Jahr, für ein paar Stunden oder Tage Frieden, Freude und Liebe in die Welt oder zumindest in ihre Beziehungen, in ihr eigenes Leben bringen können?

Weihnachten ist ein EVENT, ein besonderes Ereignis, aber nicht im menschlichen Sinne.

Wenn wir uns die Weihnachtsgeschichte anschauen, dann merken wir, was für ein riesiger Unterschied besteht zwischen unserem Weihnachtsevent und dem, wie Gott große Ereignisse managt.

Werfen wir zunächst einen Blick auf unser Weihnachtsfest:

In jeder Familie, in jeder Gemeinschaft, jedem Freundeskreis werden Menschen in dieser Zeit zu richtigen Event-Managerinnen und Manager.

Accessoires werden besorgt, ein Event-Ablaufplan zusammengestellt und dem Christkind ein festlich geschmückter Baum vorbereitet, unter dem es seine Geschenke ablegen kann.

Werbekataloge, Geschäfte und zahlreiche Youtube-Videos helfen den eifrigen Managerinnen und Managern dabei. Details sind besonders wichtig: Fenster, Tische, Regale werden dekoriert, sogar die Möbel bekommen ein weihnachtliches Design.

Die Lebensmittelindustrie sorgt dafür, dass nicht sehr viel Zeit fürs Kochen und Backen verloren geht, denn mit dem Essen wird man meistens viel zu schnell fertig ... und wichtiger sind eh die Getränke.

Nicht einmal die reformierte Prinzessin, Henriette von Nassau-Weilburg, träumte von so einem perfekten Familien-Event, wie es heutzutage in vielen Familien möglich ist.

Wie sie wissen, brachte Henriette die Tradition des Weihnachtsbaumes in die Hofburg und somit nach Österreich.

Die Prinzessin Henriette war die Ehefrau von Erzherzog Karl, dem Bruder vom österreichischen Kaiser Franz I. Sie war reformiert und, da wir damals noch keinen straßenseitigen Zugang zu unserer schönen Kirche hatten, musste für sie extra ein Tor an der Kirchenmauer geöffnet werden – von der Stallburggasse aus konnte sie dann würdig in die Kirche treten.

Der Weihnachtsbaum von Henriette, der erste Weihnachtsbaum in Wien war aber noch sehr bescheiden – beleuchtet von Kerzen und geschmückt mit symbolhaften Gegenständen, wie Sternen, Nüssen, und anderen Formen, die aber eine enge Verbindung zu der Weihnachtsbotschaft hatten.

(Unsere roten Christbaumkugeln stehen für Freude, Lebensfreude und für die Freude über einen Gott, der uns Menschen erreichbar und nahe ist. Das glitzernde Lametta steht für den göttlichen Glanz, der in unserem eintönigen Alltag erscheint ...)

Dazu muss erwähnt werden, dass vor 200 Jahren, zu Lebzeiten von Prinzessin Henriette, Weihnachten zunächst nur in der Kirche, im Rahmen von feierlichen Gottesdiensten gefeiert wurde. Für sie war es aber auch ein Anliegen, dass Weihnachten nicht nur in der Kirche, sondern auch zu Hause, mit der Familie weitergefeiert wird.

Der immergrüne Tannenbaum und die Symbole, mit denen der Baum geschmückt wurde, waren für Henriette wichtig, damit Weihnachten mit allen Sinnen erlebt werden konnte. Die Botschaft wurde somit vor Augen geführt und in der Weihnachtszeit erinnerte der Baum immer wieder an den göttlichen Glanz, aber auch an den menschengewordenen Gott in Jesus Christus.

In Vergleich zu unserem menschlichen Weihnachts-Event-Management war das erste Weihachten ziemlich durcheinander und chaotisch...

Schauen wir uns das näher an:

.... die **Kulisse** – nicht einmal ein Zimmer in einer Gaststätte wurde organisiert für die schwangere Maria und ihren Verlobten Josef... sondern ein Stall

.... mit einer **Futterkrippe** drin.

In einigen älteren Quellen (wie Jesaja) wird berichtet, dass der kleinen Familie ein **Ochse und ein Esel** Gesellschaft leisteten...

Und die **Schafe** dürfen wir ja auch nicht vergessen...

Und die Festgäste?

Naja, ihre Einladung war auch nicht wirklich durchdacht... ein Wunder, dass sie noch gekommen sind, denn – wie Lukas berichtet – der Stil der **Engel** war etwas merkwürdig: der Engel kam in der Nacht und **umstrahlte** die Hirten so, dass „Die Hirten erschrecken und bekamen große Angst“ ...

Wer würde heute in dieser Art Gäste zu sich einladen... nicht einmal zu Halloween.

Und jetzt kommt das Merkwürdigste:

Die Hirten werden zu einem großen Ereignis eingeladen – zur Geburt des Königs, CHRISTUS.

Denn Christus bedeutet wörtlich: der Gesalbte – in der jüdischen Tradition wurden die Könige Israels durch Salbung im Auftrag Gottes eingesetzt.

Aber bevor sie sich Illusionen machen könnten, wurde die Situation schnell erklärt:

„Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden. Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe...“

„Skandalös“ – hätten die Schriftgelehrten gesagt, wäre der Engel denen erschienen – Gott wird Mensch in einem schutzlosen Kind, in einem unreinen Stall ?

„Lächerlich“ – hätten die griechischen Philosophen gesagt, auf die Einladung der Engel – die Götter sind göttlich, die lassen sich nicht schutzlos ausliefern in der Welt der Menschen...

„Kommt, lasst uns gehen und anschauen“ - sagten die Hirten. Die spotteten und philosophierten nicht, sondern machten sich auf den Weg.

Liebe Gemeinde!

Hört die Botschaft der Engel: Habt keine Angst! Gott ist euch nahe! Nicht nur dort, wo alles reibungslos läuft, sondern er ist auch dort, wo das menschliche Auge vielleicht nur ein Chaos oder Schwachheit sieht.

Denn Gottes große Events mit uns sind anderer Art als unsere menschliche Feier.

Gott braucht keine Helden und kein Eventmanagement. Er ist kein Gott der Starken und Mächtigen. Er ist ein Gott der Schwachen und der Kleinen, derer, die nichts vorzuweisen haben. Seine Kraft zeigt sich auch in der Schwachheit: Er ist der Gott, der das geknickte Rohr nicht zerbricht und den glimmenden Docht nicht auslöschen wird.

Wenn Gott aber keine Helden braucht, wen braucht er dann?

Er braucht Menschen, die bereit sind Seine Botschaft aufzunehmen und in ihrem Herz zu bewegen. Wie Maria und wie die Hirten in der Weihnachtsgeschichte.

Gott braucht Menschen, die bereit und auf dem Wege sind, sich mit ihrer Schwachheit und ihren Schattenseiten auszusöhnen. Menschen, die davor nicht zurückschrecken, nicht immer perfekt und vollkommen zu sein. Denn diese Menschen wissen, dass sie mit Gott, mit seiner Kraft, Macht und Hilfe immer rechnen können – denn sie hören dem Engel zu, wenn er sagt:

„Habt keine Angst“ Denn ich bringe Euch eine Freudenbotschaft... „

Diese Menschen sind ermutigte Menschen. Und sie werden auch fähig, andere in ihrer Verletzlichkeit, in ihrer Bedürftigkeit und Fehlerhaftigkeit anzunehmen. Ja, wie ermutigte Ermutiger.

Und ganz gewiss braucht Gott auch keine „Macher“. Unsere Welt ist voll von diesen Machern, die meinen, sich selbst und alles „im Griff“ zu haben. Die in ihrem Wahn, alles kontrollieren und „effizienter“ gestalten zu können, so vieles kaputt machen. Von der Umwelt angefangen bis zu den Herzen und Seelen der Menschen. Gott braucht Menschen, die sanftmütig und friedfertig sind. Menschen, die loslassen, still sein und zuhören können.

Er braucht Menschen, die den Stress verringern, die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen. Menschen, bei denen man schon ein wenig von der Freiheit und Fröhlichkeit eines Christenmenschen spürt.

Gott braucht Menschen, die Seine Geschichte von jener Nacht in Betlehem nicht vergessen, sondern immer wieder anschauen und in ihrem Herz bewegen.

So kann jedes Fest gelingen, jedes Weihnachtsfest – egal ob großes Event mit der Familie oder kleines stilles Besinnen auf Gottes Menschwerdung.

So oder so – Weihnachten findet statt, denn Gott ist doch der beste Eventmanager!

Amen